

MITTELDEUTSCHE ZEITUNG DONNERSTAG, 9. NOVEMBER 2023

## Kultur &amp; Leben

21

## Kulturprojekt soll Chemnitz begrünen

**CHEMNITZ/DPA.** Nach der Absage einer „Parade“ von bis zu 4.000 Apfelbäumen quer durch Chemnitz haben die Verantwortlichen der Kulturhauptstadt Europas 2025 ein neues Konzept für das Programmfeld „Gelebte Nachbarschaft“ vorgestellt. Vorgesehen seien vier große Pflanzungen von Bäumen jeweils im Frühjahr und Herbst 2024 und 2025, die von verschiedenen Akteuren gemeinschaftlich initiiert, geplant und umgesetzt werden, informierte die Kulturhauptstadt GmbH am Mittwoch. Verbunden würden diese Pflanzungen mit thematischen Bildungsangeboten und künstlerischen Aktionen.

## Filmfestival in Cottbus startet

**COTTBUS/EPD.** In Cottbus ist das 33. Filmfestival eröffnet worden. Im Wettbewerb Spielfilm konkurrieren dabei zwölf Filme aus 19 Koproduktionsländern um den Hauptpreis Lubina. Die mit 25.000 Euro dotierte Auszeichnung wird am Samstagabend vergeben. Bereits seit dem Dienstagmittag liefen die ersten Filme in Cottbus an. Das Festival dauert bis Sonntag. Die internationale Festivaljury leitet die georgische Regisseurin und Drehbuchautorin Nana Janelidze.



## Eisenhüttenstadt ehrt Schriftsteller

**EISENHÜTTENSTADT/DPA.** Der Berliner Autor Jochen Schmidt erhält den Literaturpreis der Stahlstiftung Eisenhüttenstadt. Der 1970 in Ost-Berlin geborene und dort noch lebende Schriftsteller gilt als Meister des autobiografischen Erzählens, wie der Sprecher der Arcelor-Mittal Eisenhüttenstadt mitteilte. Der Preis der Stahlstiftung mit 10.000 Euro dotiert und wird seit 2005 vergeben.

## Thomanerchor übergibt Unterlagen

**LEIPZIG/EPD.** Der Leipziger Thomanerchor hat dem Stadtarchiv Leipzig zahlreiche Dokumente und Archivalien übergeben. Dabei handle es sich um historische Verwaltungsunterlagen, Konzertplakate und Personalakten, teilte das Stadtarchiv mit. Das Material befindet sich in 47 Umzugskartons mit 35 laufenden Metern Archivgut.

## Wittenberg zeigt längste Bibel

**WITTENBERG/EPD.** Die als längste gemalte Bibel der Welt bekannte „Wiedmann-Bibel“ des Künstlers Willy Wiedmann (1929-2013) ist ab Samstag im Alten Rathaus in Wittenberg zu sehen. Sie besteht aus 3.333 gemalten Bildern, die das komplette Alte und Neue Testament auf einer Länge von 1,2 Kilometern wiedergeben, teilte die

## „Hauptsache, es rumst“

Schnelle Balkan-Beats, derbe Hip Hop-Interpretationen, schwingender New Orleans-Sound: Die hallesche Brassband Frohe Zukunft entfesselt musikalisch Glückshormone.

VON MATHIAS SCHULZE

**HALLE/MZ.** Kalt ist es an jenem Dezemberabend in Halle, wir schreiben das Jahr 2016: In der Hafestraße 7 bricht eine unerwartet lange Nacht an. Wer sich bewegt, wärmt sich selbst. Es ist eine Nacht, die für die heute 13-köpfige hallesche Brassband „Frohe Zukunft“ zur Geburtsstunde wird. Die entsprechende Liegenschaft wird bald unter dem Namen „Hasi“ zum Politikum. Aber an diesem Abend ist das Haus nicht nur eine Immobilie. An diesem Abend ist das Gebäude ein sozialer und kultureller Ort, an dem kleine Wunder geschehen.

## Alle wollten immer mehr

Erinnert sich die Gesangspädagogin Gabriele Schmidt, Jahrgang 1983 und geboren in Halle, an jenen Abend, fangen ihre Augen an zu leuchten. Es ist sieben Jahre her, aber noch heute vermittelt Schmidt ein überraschtes Staunen, das ohne grundsätzliche Zweifel nicht zu haben ist. Verklärt sie diesen Abend? Oder ist das Schwärmen nur eine folgerichtige Reaktion auf all die freigesetzten Endorphine, die sie seitdem mit ihrer Band Frohe Zukunft erlebt hat? Wer sich noch genau erinnern kann, war nicht richtig dabei.

Schmidt erzählt: „Mein Gott, haben wir damals noch schlecht gespielt. Wir hatten drei Songs halbwegs auf der Pflanze, aber die Leute fingen an zu tanzen, sie wollten immer mehr. Es war unglaublich, was da zurück kam.“

Also wurden die drei Songs noch einmal gespielt. Und dann noch einmal. Und noch einmal. Schmidt spricht von „28 Wiederholungen“, von einem „Cocktail aus Glückshormonen“. Fortan wollten alle immer mehr – so erblickte die Frohe Zukunft das Licht der Welt.

Der Weg des internationalen Kollektivs, das Frauen und Männer im Alter von Anfang 20 bis Ende 40 verbindet, führte über Straßenfeste, Clubs, private Feiern und Festivals zum nicht-käuflichen Ruf, eine der angesagtesten Live-Bands der Stadt zu sein. Gespielt werden schnelle Balkan-Beats, derbe Hip Hop-Interpretationen und ein melancholisch-schwingender New Orleans-Sound. Mal kracht es rein instrumental, mal hält der Gesang von Schmidt, Samirou Abou oder Jonathan Stefens das verzwirbelte Spiel von Saxophonen und Trompeten zusammen. Oder um es mit Schmidt zu sagen: „Wir haben auch ein paar ruhigere Songs im Repertoire, aber unsere DNA ist ganz eindeutig: Wir spielen, worauf wir Lust



Hallesche Brassband Frohe Zukunft: „Wir spielen, worauf wir Lust haben“.

FOTO: ALEXEJ HERMANN

„Den überwältigenden Rausch und das Freiheitsgefühl beim Spielen kenne ich so aus der klassischen Musik nicht.“

Gabriele Schmidt  
Frohe Zukunft

haben. Die Hauptsache ist, dass es rumst.“

Spielen, worauf man Lust hat. Schmidt, die ursprünglich vom klassischen Gesang kommt, ist für die Band zur Posaune gewechselt. Sie erklärt: „Den überwältigenden kollektiven Rausch und das Freiheitsgefühl beim Spielen kenne ich so aus der klassischen Musik nicht.“ Auch das Gemeinschaftsgefühl sei ein anderes. Dennoch gibt Schmidt zu, dass jeder Schritt und jede Entscheidungsfindung mit einer 13-köpfigen Band eine kleine Qual sein kann – alles will im Kol-

lektiv abgestimmt sein. Trotzdem besteht mittlerweile ein Viertel der gespielten Songs aus eigener Feder, Tendenz steigend. Schmidt will die Namen ihrer Mitstreiter nicht unerwähnt lassen. Die Band besteht noch aus Friedrich Hentze, Georg Gellerich, Constanze Schindler, Niklas Stelbrink und Felix Ullherr. Auch Luisa Dietze, Celia Jentzsch, Lisa Handel, Aik Braun und Sebastian Kauka dürfen nicht ungenannt bleiben.

Mit der „Frohen Zukunft“ wird kein Geld verdient, gegenwärtig sind die Honorare Aufwandsentschädigungen, gegenwärtig geht es darum, dass die Musiker nichts draufzahlen müssen. Geübt wird einmal in der Woche im Hermes-Gebäude der Burg Giebichenstein.

Schmidt, die davon spricht, dass man sich mit Respekt diverse Roma-Melodien aneignet, erzählt eine Anekdote, die die zusammenführende Kraft der Musik veranschaulicht: „Einmal kam ein LKW-Fahrer aus Serbien vor das Fenster unseres Keller-Proberaums. Er erkannte die Melodien und tanzte und sang mit seinem Bier für eine Weile vor unserem Fenster. Das war berührend.“

Und wie steht es um die musikalischen Produktionsbedingungen in der Studentenstadt Halle? Schmidt erzählt von früheren

Haus-Partys zu denen live musiziert wurde, vom Einladen der Nachbarn, die statt sich zu beschweren lieber mitanzuhören wollten. Sie erwähnt die zahlreichen Sessions und dass sie keine Band kennt, die in und um Halle keinen Proberaum gefunden habe.

Die Szene sei groß für Halle, aber klein genug, um sich schnell zu vernetzen. „Für Leute, die neu in die Stadt kommen, kann es anfangs schwierig sein, aber wenn erst einmal die Kontakte bestehen, ist der Zugang zu Konzerten und Auftritten niedrigschwellig.“

## Video in der Straßenbahn

In die Clubs muss man sich nicht immer teuer einkaufen. Wenn man als Musiker fünfmal auf einer Session war, gehört man schon fast zum Mobiliar“, sagt Schmidt, die noch ein Ziel der Band formulieren möchte.

Einen Traum gibt es von Anfang an. Man wolle in der Straßenbahnlinie 1 der Halleschen Verkehrs-AG (Havag) in Richtung Stadtteil Frohe Zukunft fahren und dabei ein Musikvideo drehen. Von der Hasi in den öffentlichen Nahverkehr. Es wäre doch gelacht, wenn das nur ein Traum bliebe.

**Frohe Zukunft:** am 11. November um 20 Uhr im Objekt 5 in Halle, Seebener Straße 5, www.frohezukunft.band

## Chef der Bach-Wochen tritt ab

Thüringen sucht Nachfolger.

VON MARIE FRECH

**ERFURT/DPA.** Der Ticketvorverkauf für die Jubiläumsausgabe der Thüringer Bachwochen im kommenden Jahr hat begonnen. Seit Mittwoch können Interessierte Karten für die rund 50 Konzerte kaufen. Die 20. Auflage des Festivals wird die letzte unter der Leitung von Christoph Drescher sein. „Ein Festival von der Neugründung an zu entwickeln, ihm ein Profil zu verleihen und es im nationalen und internationalen Markt zu etablieren, war eine großartige Herausforderung“, teilte Drescher am Mittwoch mit.

## Wohin die Reise geht

Drescher erklärte die Entscheidung etwa damit, dem Festival neue Entwicklungschancen zu ermöglichen. „Für mich beginnt nach dieser Saison ein neuer Abschnitt, in dem ich entdecken möchte und gespannt bin, wohin meine Reise geht.“

Der Vorsitzende des Festivalvereins Silvius von Kessel dankte Drescher: „Die Thüringer Bachwochen haben Bachs Werk nicht nur verwaltet, sondern in der Programmkonzeption von Christoph Drescher künstlerisch stetig neu beleuchtet und interpretiert.“ Derzeit liefen Gespräche über Dreschers Nachfolge. Drescher werde noch bis Sommer 2024 für das Festival verantwortlich



Bach-Denkmal in Eisenach, der Geburtsstadt des Musikers FOTO: DPA

sein, hieß es. Auch die Staatskanzlei bedauere den Weggang, sagte eine Sprecherin.

Drescher brachte zuletzt etwa die Konzertreihe „20lastforward“ in der Corona-Pandemie auf den Weg und führte bei den Bachwochen das Ticket-Preismodell „Pay what you can“ ein. Das Bezahlssystem sei auch in der kommenden Auflage wieder möglich, hieß es. Dabei können Gäste die Ticketpreise selbst anpassen und mehr oder weniger zahlen.

## Nächstes Motto: Leben

Die Thüringer Bachwochen stehen vom 21. März bis 14. April 2024 unter dem Motto „Leben“. Auf dem Programm steht unter anderem ein besonderes Bühnenwerk in Zusammenarbeit mit dem Landestheater Eisenach. Dabei gibt der Enkel des Musikers Sergei Prokofjew (1891-1953), Gabriel Prokofjew, eine zeitgenössische Antwort auf die Klangwelten Bachs, wie es hieß. Zudem wird das Bach-Festival-Arstadt erstmals innerhalb der Thüringer Bachwo-

## Baum und Raum

Eine Berliner Schau zeigt Arbeiten des aus Dessau stammenden Malers Hans Stein.

VON CHRISTIAN EGER

**BERLIN/MZ.** Der Maler Hans Stein, 1935 in Dessau geboren, gehört zu den bedeutenden zeitgenössischen Künstlern aus Sachsen-Anhalt. Wohlgenannt: aus – und nicht in. 1957 floh der Bruder der Künstlerin Rosel und

klame für den Tag und Staat. Bis es nicht mehr ging. „Ich hatte die Schnauze voll!“, sagte Stein 2018 im MZ-Gespräch. Es folgten: Studium an der Hochschule für bildende Künste, Meisterschülerchaft bei Ernst Schumacher. Eine künstlerische Laufbahn begann, die Stein zu einem der namhaftesten Stadt- und Landschaftsmaler Berlins machte.

Und darüber hinaus. Stadt, Land, Fluss, das sind seine Sujets – und der Mensch in seinem natürlichen und baulich gestalteten Raum, die Flusslandschaft in und um Dessau zieht sich bis



ler. Wie das gelingt, zeigt jetzt eine vom Künstlersonderbund veranstaltete Schau in der Berliner RealismusGalerie: „Am Puls der Zeit. Hans Stein. Malerei und Grafik“.

Am Puls der Zeit: Das ist keine Phrase. Stein zeigt das Wirken der Zeit in der Dessauer Elbaue, in der Berliner Mitte. Den Abriss des Palastes der Republik, den Einsturz der Kongresshalle. Eine unverstellte direkte Farbigekeit lässt die Gemälde leuchten. Alles ist drin, schreibt Nina Koch im Katalog das Tosen der Stadt, Knirschen des Schnees, das Rauschen der Wälder.